

mittelalterliche Besiedlung des Renninger Raums promoviert hat. Ist um das Jahr 1000 die «Geburt des Dorfes» anzusetzen, wie französische Forscher meinen? Nach den ausgegrabenen Siedlungsresten scheint erst nach 1200 aus Gehöften und Reihensiedlungen das Bild der Dörfer entstanden zu sein, das das späte Mittelalter bestimmte. Auf jeden Fall ging die Zahl der Siedlungsplätze stark zurück, und es kam meist im Umfeld von Kirchen zu Konzentrationen. Durch Veränderungen in der Grundherrschaft? Durch die Gründungen der vielen Städte im Südwesten?

*Schwaben vor tausend Jahren*, dieser Sammelband, der außen die Krypta des Konstanzer Doms mit der Christusscheibe aus feuervergoldetem Kupferblech zeigt, dieser Band gibt anregend und verlässlich Auskunft über Schwaben zwischen 900 und 1100 und regt zugleich die Forschung zu neuen Fragestellungen an.

Martin Blümcke

**Württembergisches Klosterbuch. Klöster, Stifte und Ordensgemeinschaften von den Anfängen bis in die Gegenwart.** Herausgegeben von Wolfgang Zimmermann und Nicole Priesching. *Jan Thorbecke Verlag Ostfildern* 2003. 664 Seiten mit 480 meist farbigen Abbildungen. Gebunden € 39,90 (Subskriptionspreis; ab 1.1.2004 € 48,-). ISBN 3-7995-0220-3

Klöster und ihre Geschichte haben seit einiger Zeit Konjunktur. Nicht nur die Große Landesausstellung Baden-Württemberg zur Geschichte der Säkularisation im deutschen Südwesten zieht derzeit viele Menschen an, auch die in unserer Region ansässigen Klöster und Abteien verzeichnen steigende Gästezahlen. Und dabei spielt zunehmend nicht nur landes-, kultur- oder kunsthistorisches Interesse eine Rolle; viele Zeitgenossen beschäftigen sich auch aus tiefergehendem persönlichen Interesse an Religion und Spiritualität mit klösterlichem Leben, dem Leben zwischen der *Vita contemplativa* und der *Vita activa*.

Zur rechten Zeit ist daher nun ein stattlicher Band erschienen, der sich

an Fachleute wie an das landeshistorisch interessierte, breite Publikum gleichermaßen wendet und der das Zeug zum Standardwerk hat: Das im Auftrag des Geschichtsvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart herausgegebene *Württembergische Klosterbuch*. Erstmals wird die Geschichte der Klöster in Württemberg – präzise: im Gebiet der Diözese – von ihren Anfängen bis heute in einer den aktuellen Forschungsstand kritisch sichtenden Gesamtschau dargestellt, werden ausführlich, umfassend und übersichtlich alle rund 400 Klöster von mehr als 120 Fachleuten vorgestellt.

Schon beim ersten Durchblättern des Buches entfaltet sich gleichsam ein ganzes Panorama klösterlicher Geschichte, das von den Anfängen des Mönchtums in fränkischer Zeit bis an die Schwelle des 21. Jahrhunderts reicht. Der Bogen spannt sich dabei von den monastischen Zentren und kleinen Frauengemeinschaften des Mittelalters über die mächtigen, prachtvollen Prälatenklöster des Barock bis hin zu den Kongregationen unserer Tage. Vertieft sich der Leser in den Band, so zeigt sich bald die ganze Vielfalt der *Vita communis* in all ihren Facetten.

Verantwortlich für den Band zeichnen zwei Herausgeber: Wolfgang Zimmermann, Vorsitzender des Geschichtsvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart, ist Leiter der Abteilung Landesforschung und Landesbeschreibung in der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg und mit zahlreichen Veröffentlichungen zur Landes- und Kirchengeschichte Südwestdeutschlands hervorgetreten; Nicole Priesching, Geschäftsführerin des Geschichtsvereins, ist Theologin und hat eine Dissertation zur Kirchen- und Mentalitätsgeschichte des 19. Jahrhunderts an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen abgeschlossen. Ihnen ist es in insgesamt dreijähriger Arbeit gelungen, zahlreiche Kooperationspartner und als Fachleute ausgewiesene Autoren für das Unternehmen zu gewinnen, die sich in ihren Beiträgen auf dem aktuellen Stand der Forschung befinden und gleichzeitig vermögen, diesen auch dem wissenschaftlich nicht vorgebildeten Laien

anschaulich und auf das Wesentliche konzentriert darzustellen.

Das *Klosterbuch* gliedert sich in drei Teile: Der erste bietet in elf überblicksartigen Aufsätzen zur Geschichte der Ordensgemeinschaften von den Anfängen bis zur Gegenwart jenen kultur-, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Hintergrund, vor dem sich im zweiten Teil die Beschreibung der einzelnen Gemeinschaften Württembergs ausbreiten kann. Dieser zweite Teil widmet sich in lexikalischem Zugriff den Klöstern und Stiften vor der Säkularisation, der dritte, ebenfalls in lexikalischer Form, den Ordensgemeinschaften heute, wobei die Herausgeber, klug auswählend, auf nur kurzfristig vertretene Gemeinschaften ebenso verzichteten wie auf solche, deren Mutterhäuser ihre Heimat in anderen Diözesen haben. Wie bei den einleitenden Aufsätzen geben auch bei den lexikalischen Einträgen ausgewählte Literaturangaben Hinweise für weitere Lektüre.

Ein ausführlicher Anhang rundet den Band ab, ja erweitert vor allem die lexikalischen Beiträge um eine gewissermaßen praktische Dimension. Zunächst erleichtert er durch ein umfangreiches Orts- und Personenregister die schnelle Orientierung in der Fülle der ausgebreiteten Informationen und liefert weitere Literaturangaben für eine grundlegende Lektüre zum Thema. Zudem ordnet er die aufgeführten Klöster und Stifte vor der Säkularisation nach heutigen Landkreisen und Gemeinden und listet überdies die Anschriften der heute bestehenden Klöster und Ordensgemeinschaften auf. Er zeigt dabei im Übrigen, dass diese durchaus den Weg in das 21. Jahrhundert gefunden haben: viele der aufgeführten Gemeinschaften verfügen über eine eigene Internet-Homepage und e-Mail-Adresse.

Die Gestaltung des Bandes tut ein Übriges, um den Leser gerne zu ihm greifen zu lassen: Eine behutsam moderne Typographie erleichtert in Verbindung mit dem angenehmen Papier die Lesbarkeit, dezent eingesetzte Schmuckfarben erleichtern vor allem im Lexikon-Teil die Orientierung, und die zahlreichen Abbildun-

gen illustrieren anschaulich die Geschichte und das Leben der Klöster zwischen dem frühen Mittelalter und der Gegenwart. *Christopher Blum*

*Gerald Dobler*

**Die gotischen Wandmalereien in der Oberpfalz.** Mit einem Exkurs zu den Malereien in der ehemaligen Freien Reichsstadt Regensburg. *Verlag Schnell & Steiner Regensburg* 2002. 452 Seiten und 40 Bildtafeln mit 237 teils farbigen Abbildungen. Leinen € 126,-. ISBN 3-7954-1317-6

Zusammen mit gotischen Altarwerken und Glasgemälden stellen die Wandmalereien eine der wichtigsten Quellen zur Kunst- und Kulturgeschichte der spätmittelalterlichen Zeit dar. Das vorliegende Buch, eine in Teilen überarbeitete und erweiterte Fassung der Dissertation des Autors Gerald Dobler, schließt eine Lücke in der Erforschung dieser Kunstwerke in Bayern. Die Regionen Oberbayern, Oberfranken und Mittelfranken wurden schon in anderen Arbeiten behandelt, ebenso ist die in dieser Arbeit ausgesparte Freie Reichsstadt Regensburg bereits mit einem Dissertationsvorhaben in Vorbereitung.

Die bekannten Malereien, ausgenommen Malereifragmente ohne erkennbare Darstellungen, im Untersuchungsgebiet sind hier vollständig erfasst, eingehend beschrieben, dokumentiert und grundlegend bearbeitet worden. Besonderer Wert wurde auf die Dokumentation des technischen Befunds und des Erhaltungszustands gelegt, da die Beurteilung von diesen Faktoren wesentlich abhängt und auch anfällige Restaurationsarbeiten auf diesen Befunden aufbauen können. Nach Möglichkeit wurden von den Malereien Umzeichnungen angefertigt, um die oft in schlechtem Erhaltungszustand befindlichen Arbeiten auf erkennbare malerische Strukturen zurückzuführen. Erst damit wurde es oft möglich, Ikonographie und Datierung zu bestimmen.

In der kunsthistorischen Einführung wird die Forschungslage, der kunsthistorische Kontext und detailliert die Themen der sakralen wie profanen Wandmalereien, ganze Pro-

gramme sowie einzelne Themen, jeweils auch noch abhängig von der Datierung, untersucht. Besondere Ikonographien und qualitätvolle Ausstattungen deuten auf den besonderen Rang der Freien Reichsstadt Regensburg als Kunstzentrum hin, zeigen aber auch, dass dessen Ausstrahlung im Verlauf des 15. Jahrhunderts abnimmt.

Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit speziellen Fragestellungen wie der Geschichte, dem architektonischen Kontext, der Technik und dem Erhaltungszustand der Kunstgattung. Die Ergebnisse liefern hervorragende Anregungen für künftige Untersuchungen und naturwissenschaftliche Analysen.

Der alphabetische Katalog der Denkmäler verzeichnet 55 Bauwerke. Ganz bewusst ist hier der Autor von dem jeweiligen Bauwerk ausgegangen, da Wandmalereien ja immer im Zusammenhang mit der Architektur stehen. Soweit vorhanden, wird dann auf die Freilegungs- und Restaurierungsgeschichte eingegangen, gefolgt von einer allgemeinen und detaillierten Beschreibung. Datierung, Würdigung sowie spezielle Ortsliteratur und Ortsquellen runden die Einzelbeiträge ab.

Diese wissenschaftlich ausgezeichnet fundierten Forschungsergebnisse, ein ausführlicher Anhang mit mehreren Verzeichnissen und Übersichten sowie das reichhaltige Bildmaterial, die fotografische Erfassung der wesentlichen Elemente, und dazu noch die Beigabe von mehr als 60 Übersichts- und Bauphasenplänen werden sicher die Aufmerksamkeit der interessierten Allgemeinheit wie auch des Fachpublikums erregen.

*Sibylle Setzler*

*Ralf Oldenburg*

**Wilhelm Waiblinger. Literatur und bürgerliche Existenz.** *Universitätsverlag Rasch Osnabrück* 2002. 267 Seiten. Kartonierte € 31,50. ISBN 3-935326-40-8

Der Schriftsteller Friedrich Wilhelm Waiblinger, 1804 in Heilbronn geboren und 1830 verarmt in Rom gestorben, wohin er 1826 als freier Journalist «ausgewandert» war, ist außerhalb

der Fachwelt weitgehend unbekannt, sein Werk vergessen. Dies ist um so erstaunlicher, als doch die Deutsche Schillergesellschaft zwischen 1980 und 1989 eine fünfbandige, von Hans Königer betreute textkritische und kommentierte Werkausgabe herausgebracht hat, der sie schließlich 1993 gar eine zweibändige Edition der Tagebücher zur Seite stellte. An diesem Zustand hat auch der 1990 erschienene Roman *Waiblingers Augen* von Peter Härtling wenig geändert. Dabei hätte Waiblinger es wahrlich besser verdient. Erinnerung sei daran, dass er während seiner Zeit als Theologiestudent am Evangelischen Stift in Tübingen (1822–1826), das er einer Liebesaffäre wegen hat verlassen müssen, der engste Freund Eduard Mörikes war und sich wiederholt des kranken, im Turm am Neckar lebenden Friedrich Hölderlin annahm und dass diesen Freundschaften Hermann Hesse in seiner Erzählung *Im Presselschen Gartenhaus* ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Und schließlich hat Waiblinger, obwohl so jung, 25jährig, gestorben, doch ein erstaunlich umfangreiches Werk hinterlassen.

Auf ungewöhnliche Art nähert sich Ralf Oldenburg dem Werk und der Person Waiblingers. Ihm geht es vordergründig nicht um eine biografische Skizze oder um eine Würdigung des Literaten. Er untersucht Waiblingers autobiografische Abhandlungen, Notizen, Texte, Tagebucheinträge mit den Fragen, welcher bildungs- und sozialgeschichtliche Horizont sich darin widerspiegelt, welches Selbstbildnis Waiblinger von sich gibt und ob dieses der Realität entspricht. Deutlich wird dabei, dass der Dichter verschiedene *geistige Grund- und Werthaltungen bürgerlicher Lebensführung des 18. Jahrhunderts* literarisch verarbeitet, formuliert oder – vor allem in seinen Satiren – parodiert. Der Verfasser kann in seiner Dissertation auch aufzeigen, wie sehr, vielmehr wie wenig sich Waiblinger in seinen Schriften selbst sichtbar macht, wie er etwa in seinen *Niederschriften von Erinnerungen* mehr auslässt als hineinnimmt. Um solche «Leerstellen» nachzuweisen und zu interpretieren zieht Oldenburg auch Lebensdokumente des Dichters zu